



„DAS UNSICHTBARE WIEDER SICHTBAR MACHEN!“

Im Rahmen des einzigartigen Projekts „Topothek“ kann die Bevölkerung daran teilhaben, die regionale wie private Geschichte Österreichs nicht nur online für alle verfügbar zu machen, sondern auch für die Nachwelt festzuhalten.

Text: Sabine Edith Braun

Laut ist es im Himberger Gemeindearchiv. Die anwesenden Herren – allesamt älteren Jahrgangs – machen aus den zwei mit Aktenschränken, Tischen, Kopierer und Stapeln von Archivmaterial vollgestellten Räumen einen Bienenstock. Selbst der heute 96-jährige Gründungsvater des Archivs meldet sich per Telefon. Doch alle versichern: Heute ist ein richtig ruhiger Tag. An anderen Dienstagvormittagen sei hier wesentlich mehr los.

Seit das Himberger Archiv – das wahrscheinlich als einziges Archiv seiner Art über eine „Partensammlung“ mit knapp 3000 Parten verfügt – zur Topothek „upgegradet“ wurde, kann man dort alte Fotos, Eintrittskarten oder Ähnliches zum Scannen vorbeibringen. Ist ein Bild auf den Server hochgeladen, können alle, die interessiert sind oder etwas darüber wissen, Schlagworte eintragen oder Hinweise zum Entstehungshintergrund oder den Personen auf den Fotos geben.

VOM FEUERWEHRARCHIV ZUR TOPOTHEK

Franz Kowatschek, Leiter des Gemeindearchivs wie der Topothek, ist zwar schon 77 Jahre alt, doch mit dem PC ist der ehemalige Eisenbahner auf Du und Du. „Ich habe das immer schon gemacht. Ich bin seit Jahrzehnten Archivar der Freiwilligen Feuerwehr.“ Den Hinweis, dass es die Topothek gibt, bekam er von einem Kollegen

aus dem Bildungs- und Heimatwerk, der selbst als Topothekar aktiv ist. „Ich bin dann zum Bürgermeister gegangen, und der war auch dafür.“

Bei Herbert Kraus aus Wolkersdorf war es umgekehrt: Die Bürgermeisterin kam zu ihm. Das war im Herbst vor zwei Jahren. Kraus sagte sofort zu, das Projekt Topothek zu übernehmen – im Glauben: „Das ist eine Winterarbeit.“ Sehr schnell kam er drauf: „Das ist ein Ganzjahresjob!“ Es ist jedoch nicht so, dass Kraus ohne Topothek fad wäre: Er macht regelmäßig Dienst im Sozialmarkt SOMA und beteiligt sich an den ehrenamtlichen Taxifahrten, die die Gemeinde älteren Personen ohne Auto anbietet. Daneben ist er ausgebildeter Kellergassenführer und hält jeden Mittwoch die Stellung im Wolkersdorfer „Gmoakeller“.

Im Unterschied zu Kowatschek und Kraus, die beide in Pension sind, steht Rebecca Figl-Gattinger mitten im Berufsleben. Die Topothekarin von Kapelln – die 1350-Einwohner-Gemeinde bildet den geografischen Mittelpunkt Niederösterreichs – ist selbstständig. Dass sie als Topothekarin nicht unbedingt dem Durchschnitt entspricht, ist ihr klar: „Der ist schon etwas älter, und außerdem männlich!“ Figl-Gattinger kennt das von ihrer Tätigkeit im Bildungs- und Heimatwerk. Ein Vortrag des Topothek-„Erfinders“ Alexander Schatek ebendort machte sie vor drei Jahren mit dem Projekt bekannt. Als Gemeinderätin für Bildungsangelegenheiten war es nicht schwer, die Topothek bei den Kollegen im Ge-



Rebecca Figl-Gattinger hat die Topothek in Kapelln aufgebaut, Herbert Kraus jene in Wolkersdorf. Sie freuen sich über tatkräftige Mithilfe aus der Bevölkerung bei der Bewahrung des lokalhistorischen Wissens.

meinderat durchzubringen. Außerdem hat sie das Sammeln im Blut: „Ich bin die Tochter eines leidenschaftlichen Ansichtskartensammlers!“ Von ihm erhält sie Tipps und Hinweise.

SUCHE NACH HISTORISCHEN SCHÄTZEN

Zweimal im Monat halten Figl-Gattinger und ihr Team einen Jour Fixe auf der Gemeinde ab. Die Überbringer der Fotos setzen sich überwiegend aus zwei Personenkreisen zusammen: Bürger über der Lebensmitte und solche, die immer schon in der Gemeinde aktiv waren, etwa als Inhaber eines Betriebes. Eines ist klar: „Man muss die Bürger direkt ansprechen – vor allem, seit die erste große Euphorie vorbei ist“, so Figl-Gattinger. Berichte in der Gemeindezeitung reichen nicht. Für die Lokalpolitikerin kein Problem: „Ich bin oft beim Nahversorger und spreche dort die Leute an, werde aber auch angesprochen.“

Der Aufbau der Wolkersdorfer Topothek geschah in drei Schritten. Zuerst suchte Herbert Kraus einen Ansichtskartensammler auf. Dieser Tipp von einem Historiker erwies sich als Glücksfall: Mit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke nach Brünn im Jahr 1870 war der Ort im Weinviertel zu einem Sommerfrische-Ziel für begüterte Wiener geworden. Durch den Fremdenverkehr gab es daher jede Menge Ansichtskarten von Wolkersdorf. „So war ich mit einem Schlag um einige hundert Fotos reicher“, sagt Kraus.

AUS DEM LANGZEITGEDÄCHTNIS DER BÜRGER SCHÖPFEN

Der zweite Schritt war ein Besuch im Gemeindegarchiv, und erst dann wandte er sich an Privatpersonen. Sein guter Draht zu den älteren Bürgern war Kraus von großer Hilfe. „Ich gehe bewusst auf Seniorenveranstaltungen“, sagt er, „da ist mein Zielpublikum!“ Oder er veranstaltet solche Events gleich selbst – und lädt namens der Gemeinde ins Schloss. „Ich zeige auf der Leinwand Fotos – und hoffe, dass jemand Hinweise geben kann.“ Einmal projizierte er ein Klassenfoto an die Leinwand, nur wenige Namen waren bekannt. „Da stand eine 90-jährige Dame auf, hat der Reihe nach auf die Kinder gezeigt und alle Namen heruntergerattert.“

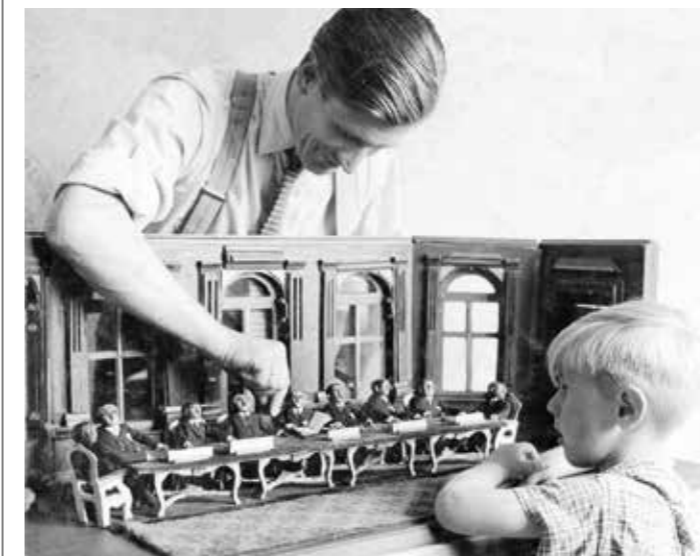
MANCHMAL SIEGT DIE EITELKEIT

Gewöhnlich erfolgt die Beschlagwortung der Bilder in Abstimmung mit den Überbringern. Aber nicht alles Bekannte wird auch öffentlich gemacht. Einmal bekam Herbert Kraus ein älteres, zeitlich eindeutig datierbares Foto. Die Überbringerin selbst war darauf abgebildet, doch sie wollte in der Beschlagwortung nicht genannt werden: „Dann wissen ja alle, wie alt ich bin!“

Es landet auch nicht jedes Foto, das gebracht wird, in der Topothek. Vor allem bei Fotos aus der Zeit des Nationalsozialismus ist Fingerspit-

Das Himberger „Staatsvertragsmodell“

Eines der ersten Bilder, die auf der Website der Himberger Topothek gelandet sind, ist das Foto vom sogenannten Staatsvertragsmodell. Der Vater eines der Himberger Archivare hat das Modell angefertigt: er war als „Aufseher“ an jenem Tag in der Hofburg dabei. Dort wurde viel Champagner getrunken. „Mein Vater wollte die leeren Flaschen mitnehmen – als Andenken“, sagt Walter Schantl, doch es wurde ihm verwehrt: Die Regierung brauchte die Flaschen für die Abrechnung mit dem Lieferanten. Schantl senior nahm dafür die rund 50 Korke mit nach Hause – und schnitzte mit der Rasierklinge aus jedem Korken einen der dort anwesenden Politiker. Mit den Korkenmännchen stellte er anschließend das berühmte Gemälde von Robert Fuchs nach. Heute befindet sich das Staatsvertragsmodell im Julius-Raab-Gedenkverein in Wien. Das auf die Topothek hochgeladene Foto kann zeit- und ortsunabhängig von allen eingesehen werden.



WALTER SCHANTL

zungefühl gefragt. Herbert Kraus erhielt ein Foto eines Hauses, das mit einem Hakenkreuz geschmückt war. Kraus fragte bei den jetzigen Bewohnern nach, ob er das Bild in der Topothek veröffentlichen dürfe. Diese sagten, dass es ihnen lieber wäre, wenn er es nicht täte – und so entschied er sich gegen das Hochladen.

Auch Rebecca Figl-Gattinger stellte ein Foto nicht auf die Homepage der Kapellner Topothek. Das Bild, das sie durch Zufall erhalten hatte, zeigt den Durchzug Adolf Hitlers durch Österreich: Ein Menschaufmarsch hat sich in Kapelln, das an der Bundesstraße B1 liegt, versammelt. Genau in dem Moment, als der Fotograf auf den Auslöser drücken will, stürzt eine Frau zu Boden – direkt vor das Führerauto. Sie wird von einem Kapellner buchstäblich im letzten Augenblick gerettet. Auf dem Foto ist nicht nur das historische Ereignis des Durchzugs festgehalten, sondern auch der Tumult rund um die Rettungsaktion. „Das Foto ist wahnsinnig spannend, es ist ein Zeitdokument, aber es hat auch etwas Berührendes. Ich habe mich mit meinen Kollegen beraten und dann aber entschieden, es nicht zu verwenden“, sagt Figl-Gattinger. „Zu viele Menschen sind darauf eindeutig zu erkennen.“

DER FALL FRANZ HASLINGER

Manchmal tritt genau das Gegenteil ein: Jemand bringt ein Foto vorbei und niemand weiß, wer

LEXIKON

TOPOTHEK

Die Topothek ist eine Plattform, auf der unter Mitarbeit der Bevölkerung lokalhistorisches Material und Wissen, das sich in privaten Händen befindet, erschlossen und online sichtbar gemacht werden kann. Das Projekt ist eine Initiative des Internationalen Zentrums für Archivforschung ICARUS. Jede Gemeinde kann teilnehmen und eine Topothek betreiben. 70 sind es mittlerweile, davon 50 allein in Niederösterreich, wo die Topothek im Frühjahr sogar zum Landesprojekt erhoben wurde: Das Land Niederösterreich fördert die Topothek über einen Zeitraum von zwei Jahren,

das Niederösterreichische Landesarchiv fungiert als wissenschaftlich-logistischer Partner.

Es gibt aber auch Topotheken in Oberösterreich sowie in Wien – und auch in Bayern, Kroatien und Tschechien. Ihr Ziel ist stets dasselbe: privates Kulturgut online verfügbar zu machen. „Geschichte für alle ist kein Märchen mehr. Im analogen Zeitalter war sie keine Selbstverständlichkeit, sie war den Professionisten vorbehalten. Es war richtig, auf die neuen Technologien zu setzen. Wir vermitteln den Menschen einen wichtigen Teil ihrer Identität“, sagt ICARUS-Präsident Thomas Aigner.

www.topothek.at

MATRICULA

Dieses Portal enthält Matrikelbücher der einzelnen Religionsgemeinschaften aus Österreich. Diese Aufzeichnungen gehören zu den am meisten benutzten und erforschten historischen Quellen überhaupt. Derzeit sind Matrikeln aus Niederösterreich, Oberösterreich, Wien, Kärnten und Vorarlberg erfasst – in Summe mehr als drei Millionen Einträge von Taufen, Hochzeiten und Todesfällen. Die digitalisierten Bestände werden laufend erweitert. Im Vorjahr gab es rund 750.000 Zugriffe auf das Portal.

www.matricula.info

MONASTERIUM

Dieses Online-Portal ermöglicht den zeit- und raumunabhängigen Zugriff auf mehr als 590.000 mittelalterliche und frühneuzeitliche Urkunden aus mehr als 60 Institutionen (u. a. Diözesenarchive und Klöster) in zehn europäischen Ländern. Schwerpunkt sind historische Dokumente Europas, die die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung seit dem Mittelalter dokumentieren.

www.monasterium.net

ICARUS

In dem Verein Icarus (International Center for archival research) arbeiten mehr als 170 Archive und wissenschaftliche Institute aus 34 europäischen Ländern, Kanada und den USA zusammen. Gemeinsam werden Methoden zur Digitalisierung von Archivbeständen erarbeitet und Online-Portale wie die Topothek, Matricula oder Monasterium betrieben.

www.icar-us.eu



Franz Kowatschek, Leiter der Himberger Topothek, ist Archivar mit Leib und Seele. „Ich habe das immer schon gemacht. Ich bin seit Jahrzehnten Archivar der Freiwilligen Feuerwehr.“

die abgebildeten Menschen sind. Die Tätigkeit des Topothekars ähnelt dann der eines Privatdetektivs. Rebecca Figl-Gattingers spannendster „Fall“ ist Franz Haslinger. Das Foto von dem jungen Soldaten in der Uniform des Ersten Weltkriegs brachte ihr ein Mann aus dem Bezirk, der es mit einem Nachlass erworben hatte. Alles, was er wusste, war der Name des Soldaten.

„Ein Name allein ist als Beschlagwortung sehr wenig, aber ich habe das Foto genommen – in der Hoffnung, mehr Informationen zu bekommen, wenn es erst einmal online ist“, sagt Figl-Gattinger. „Jedes Bild ist ein Stück Geschichte und hat es verdient, erfasst zu werden.“ Der Instinkt der Topothekarin war richtig: Nicht lange danach meldete sich ein Traismauerer, dessen Großmutter einst in der Nähe gewohnt hatte, und lieferte Geburts- und Hochzeitsdatum von Haslinger. Die Infos hatte er in Matricula, der Plattform digitalisierter Matrikenbücher, gefunden. Es stellte sich nicht nur heraus, dass Haslinger, geboren am 8. August 1894, mit 33 Jahren geheiratet hatte, sondern ein zweites Mal im Alter von 53 Jahren.

„DAS SPANNENDSTE SIND DIE HINTERSEITEN!“

Was ist das Spannendste an der Topothek? Für Herbert Kraus ist das ganz klar: „Das sind die Rückseiten!“ Und zwar nicht die der Fotos, son-

dern die der Objekte: „Es gibt hunderte Fotos von der Vorderseite von Schloss Wolkersdorf, aber kaum welche von der Rückseite!“ Und was war sein aufregendster „Fall“? – „Das war das E-Mail aus dem südlichsten Argentinien“, sagt Kraus. Eine Frau, deren Großeltern einst nach Brasilien ausgewandert waren, war im Internet auf die Topothek gestoßen. Sie übersandte Kraus die „Sittenzeugnisse“ der Großeltern, die diese zur Emigration benötigt hatten, sowie Fotos der Urgroßeltern, die in Wolkersdorf begraben sind. Wie und warum die Großeltern allerdings von Brasilien nach Argentinien gelangten, ist unbekannt.

Rund 1700 Fotos hat Herbert Kraus seit 2014 erschlossen und dabei sogar einen Kontinent übersprungen. Sein Anliegen ist es, „das Unsichtbare wieder sichtbar zu machen“.

Auf die Topothek von Himberg sind schon fast 3000 Bilder hochgeladen, darunter auch ein Weltmeister: Fritz Haller (1908–1961), Weltmeister von 1937 im Halbschwergewicht. Und während die zahlreichen Fotoordner in den Kästen im Himberger Gemeindearchiv noch Arbeit für etliche weitere Generationen von Topothekaren bereithalten, ist sich Rebecca Figl-Gattinger bewusst, dass die Kapellner Fotoschätze irgendwann erschöpft sein werden. „Sicher nicht in fünf Jahren, und auch nicht in zehn – aber vielleicht in zwanzig. Aber dann könnte man die Topothek laufend mit aktuellen Fotos bestücken.“ Ω